Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung

Herausgeber: Pro Senectute Schweiz

Band: 69 (1991)

Heft: 4

Rubrik: Leute wie wir : wenn ich wieder auf die Welt käme, würde ich wieder Musik machen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wenn ich wieder auf die Welt käme, würde ich wieder Musik machen

Mit 64 Jahren lernte Trudy Huser Alphorn blasen, mit 68 Schwyzerörgeli spielen, doch die heute 72jährige macht das nicht nur so zum Zeitvertreib. Sie ist keine Hobby-Musikerin, Musik ist ihr Beruf, ja eine Berufung. Bereits als kleines Mädchen musizierte sie zusammen mit den Eltern und Geschwistern in einer Volksmusikkapelle.

Dank der Fernsehsendung «Öisi Musig» wurde ich auf Trudy Huser aufmerksam.

Schon als kleines Mädchen spielte sie mehrere Instrumente

«Eigentlich habe ich nie mit Lernen aufgehört.» Dieser Satz fiel während unseres langen Gesprächs und ist nicht selbstverständlich für eine Frau, die in ihrer Kindheit wegen der vielen Wohnortswechsel oft nicht zur Schule gehen konnte. Die Eltern waren fahrende Musikanten. Trudy Huser wurde am 26. Juni 1919 als drittes von sieben Kindern geboren. Schon früh lernten die Kinder ein Instrument spielen oder singen. Das Duo der Eltern vergrösserte sich mit der wachsenden Kinderschar bis zum 9-Personen-Orchester. Trudy spielte Saxophon, Gitarre, Bassgeige und jodelte. Die Familie zog mit zwei Wohnwagen in der Deutschschweiz herum, daher auch der Name «Wandervögel», und nur, als sie längere Zeit im Luzerner Ländlerlokal «Gotthardloch» auftrat, war ein geregelter Schulbesuch möglich. Während der «Landi» 1939 musizierte Trudy Huser zum letztenmal zusammen mit ihren Eltern im volkstümlichen Konzertsaal «Schäfli» im Zürcher Niederdorf. Im gleichen Jahr heiratete sie Karl Böckli. Auch während der Ehe, und nachdem der Sohn Karl (1941) und die Zwillinge Hardy und Bruno (1942) geboren waren, blieb sie der Musik treu. Sie bildete sich in Gesang und Jodel weiter. Als Solojodlerin begleitete sie sich selbst mit dem Akkordeon oder der Gitarre. Viel Erfolg hatte sie in den guten Hotels verschiedener Kurorte oder in «Zurich by night», wo sie jeweils in der «Waid» oder im «Kolbenhof» den «anspruchsvollen Touristen» (Zitat aus einem Arbeitszeugnis) ihre Jodellieder vorsang.

Sie trat auch mit ihren Kindern auf

1948 trat Trudy Huser zum erstenmal mit ihren Söhnen als «Trudy Böckli mit ihren Jodelbuben» auf. Für diese Auftritte komponierte und textete sie viele Lieder selbst. «Auf diesen Tourneen in den gepflegten

Hotels haben meine Buben gelernt, wie man sich benimmt», davon ist Trudy Huser überzeugt. Der grosse Erfolg mit den Buben ging zu Ende, als diese den Stimmbruch bekamen. Trudy Huser jodelte zwar noch, bis die Söhne das Elternhaus verliessen. Dann trennte sie sich von ihrem Mann und baute sich eine neue Existenz auf.

Einige Jahre lang musizierte sie nicht mehr

Erstaunlich, dass Trudy Huser die Volksmusik trotz der erfolgreichen Karriere an den Nagel gehängt hat. Doch sie hatte eben auch Freude an schönen Sachen, lernte Gobelins sticken und führte während ein paar Jahren ein Geschäft für Wohnbedarf und Gobelin-Tapisserien in Rüti (ZH). Das Flair für ausgesuchte Gegenstände und Möbel schlägt sich in ihren eigenen Wänden nieder. Ihre Wohnung ist sehr sorgfältig und geschmackvoll mit antiken Möbeln, selbstgestickten Gobelins und schönen Teppichen eingerichtet. Mit zunehmendem Alter wurde der Besitz dieser Sachen weniger wichtig, bereits hat sie sich von vielem getrennt und an die Kinder und Enkel verschenkt.

Sie hat viel gelernt, wenn es ihr schlecht ging

Wegen eines Unfalls vor 18 Jahren litt sie unter schrecklichen Kopfschmerzen und musste Medikamente einnehmen. Diese setzte sie auf eigene Verantwortung ab, als sie merkte, in welchem Umfang ihre Wahrnehmungsfähigkeit eingeschränkt war. Das zwang sie, neue Wege zu suchen und mit den Schmerzen leben zu lernen. Da sie sehr lärmempfindlich war, zog sie nach Männedorf in eine ruhige Wohnung, wo sie täglich vier bis fünf Stunden liegen musste. Sie hörte viel klassische Musik am Radio und lernte auch diese Musik lieben, doch weil ihr Oberflächlichkeiten nicht liegen, vertiefte sie sich auch in die klassische Musik und hat jetzt eine grosse Plattensammlung. Ausserdem blieb ihr noch Zeit zum Nachdenken und Überprüfen ihrer Lebensweise. Jetzt weiss sie: «Wenn ich mich aufregte, büsste ich das mit fürchterlichen Kopfschmerzen. Doch Ärger gab es immer, daher musste ich lernen, damit umzugehen und mich zu wehren. Das machte mir zwar Angst, doch es gab keine andere Möglichkeit.»

Draussen tönt das Alphorn am besten.

Dank Bruder Tony hat sie wieder zu musizieren angefangen

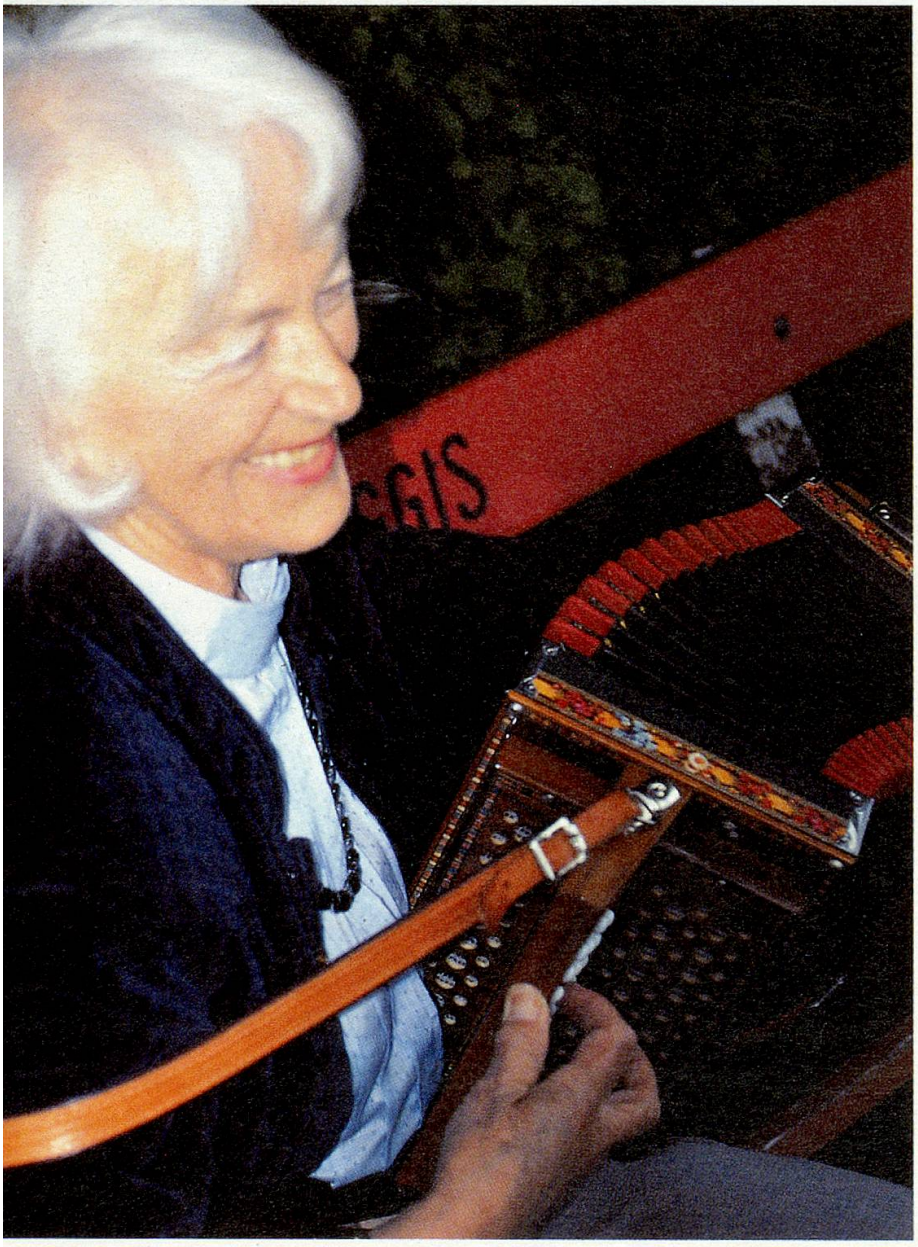
Dass sie den Mut fand, wieder in die Musik einzusteigen, hat sie ihrem Bruder Tony zu verdanken. Er schlug ihr vor, Bassgeige zu

spielen. Also begann sie zu üben, bekam wieder Freude am Musizieren, nahm Stunden und ging schliesslich mit ihren Brüdern auf Tournee. Tony war mit Bruder Franz unter dem Namen «Huserbuebe» am Radio, am TV und auch im Ausland aufgetreten. Trudy begleitete die beiden mit der Bassgeige, dann begann sie Alt- und Sopransaxophon zu spielen und fing wieder an zu jodeln. Die Tourneen führten das Trio nach Deutschland, Portugal, Israel, Thailand, Taiwan, Japan sowie Nord- und Südamerika.

Üben ist wichtig

Was so einfach tönt, ist Trudy Huser nicht in den Schoss gefallen, sondern bedingte harte Arbeit und viel Disziplin. Und nicht zuletzt den Willen, was auch immer sie tut, gut zu machen. Für sie heisst musizieren auch üben, immer wieder üben. Sie übt gerne und hat auch in jungen Jahren immer geübt. «Ohne zu üben oder etwas Neues zu lernen, würde ich stillstehen, das möchte ich nie. Man muss immer an sich schaffen.» Eine Person, die so denkt und handelt, lernt dann auch mit 64 Jahren Alphorn blasen und ein paar Jahre später noch Schwyzerörgeli spielen.

Trudy Huser übt gerne im Freien.



Die Tourneen waren interessant, aber anstrengend

Ihre Vielseitigkeit brachte mehr Farbe in das Programm der «Huserbuebe», aber nicht nur das. Fürsorglich kümmerte sie sich um die Kostüme der Brüder. Da musste alles stimmen: Zu den schön gestickten «Chuteli» wählte sie passende Hemden, denn auch farblich musste die Gruppe harmonieren, und natürlich präsentierten sie alles «wie us em Truckli». Und den Tony, der schöne lange, weisse Haare hatte, machte sie jeweils so «zwäg», dass er aussah wie ein Filmstar. Schliesslich trat das Trio Huser auch nur in guten Hotels auf. Am besten haben Trudy Huser die Tourneen in Japan gefallen. Weil die Japaner und Japanerinnen besonders nett und höflich sind, aufmerksam zuhören und die Musik der Husers sehr schätzten. Ausserdem konnte sie in Japan ohne Probleme allein auf die Strasse gehen, nicht so wie in Südamerika, wo man manchmal seines Lebens nicht mehr sicher ist. Das japanische Essen schmeckt ihr, nicht zuletzt, weil alles so schön arrangiert ist. Und in den Läden sind die Waren so kunstvoll ausgestellt, dass es ein Vergnügen ist zu «lädele», auch wenn sie sich kaum etwas kaufen kann, weil alles so teuer ist. Schwierigkeiten ergaben sich nur wegen der fehlenden Sprachkenntnisse. Die Tourneen waren anstrengend. Das Trio Huser trat jeweils am Mittag und am Abend auf und spielte ohne Mikrofon. Ausserdem übernahm Trudy Huser auch die ganze Organisation. Aber leider ist Tony letztes

Jahr gestorben und mit Franz' Gesundheit steht es nicht zum besten, so dass Trudy für die Japan-Tournee im Oktober und November 1990 neue Musiker auftreiben musste. Das war nicht einfach, denn die drei «Husers» hatten sich ausgezeichnet ergänzt, und Trudy Huser konnte sich auf ihre Brüder verlassen. Sie ist traurig, dass diese schöne Zeit vorbei ist. Doch es ist nicht ihre Art zu resignieren, deshalb hofft sie, Musiker zu finden, mit denen sie gut zusammenarbeiten kann.

Das Alphorn ist ein schwieriges Instrument

Um ein Instrument meisterhaft zu spielen, braucht es sicher nicht nur Begabung und Gefühl, sondern auch viel Disziplin. Trudy Huser scheint von allen diesen Eigenschaften etwas mitbekommen zu haben. Das zeigt sich, wenn sie davon spricht, wie sie übt und wie schwierig das Alphornblasen ist, nicht nur weil die Akkustik eine grosse Rolle spielt. In jedem Raum probiert sie zuerst aus, wie und welche Töne sie blasen darf, damit es schön tönt. Etwas vom Schwierigsten beim Alphornblasen findet sie die Einsätze. Das braucht sehr viel Einfühlungsvermögen. Deshalb spielt sie lieber mit jemandem zusammen, den sie gut kennt. Mit Tony habe das wunderbar geklappt, weil er ein ausgezeichneter Musiker gewesen sei. Alphorn – und auch Schwyzerörgeli – übt sie draussen, damit sie die Nachbarn nicht stört und sie an die frische Luft kommt. Ausserdem muss sie auf ihre Kondition achten, daher joggt sie zwei bis drei Mal pro Woche. Zum Üben hat sie sich ein paar schöne «Plätzli» ausgesucht, so macht es ihr doppelt Freude. Vor einer Tournee übt sie zwei Wochen täglich zwei Stunden Alphorn, dann fühlt sie sich sicher und kann sich auf die verschiedenen Situationen einstellen. Auch das Schwyzerörgeli und die Bassgeige darf sie nicht einfach zur Seite stellen, sonst «rosten» ihre Finger ein. Trudy Huser leidet an Polyarthritis, aber dank ihrer eisernen Disziplin, kann sie die Hände noch bewegen. «Wenn ich nicht mehr üben würde, wären meine Hände steif», erklärt sie. Sie nimmt keine Medikamente, aber macht ab und zu eine Heilfastenkur, die ihr gut tut. Das braucht zwar auch Disziplin, denn Trudy Huser isst und kocht sehr gerne.

Im Musikzimmer: An den Wänden hängen Fotos aus früheren Zeiten.

Auf der Suche nach dem idealen Zuhause

Vor acht Jahren ist sie von Männedorf nach Weggis gezogen, obwohl sie gerne in dem 300jährigen Haus gewohnt hat, aber ein Balkon oder ein Garten fehlten ihr sehr. Sie fand in Weggis eine neue Wohnung mit einem Balkon, den sie liebevoll bepflanzt hat und wo sie sich aufhält, wenn immer das Wetter es zulässt. Nun sollen vor ihrem

Wenn Trudy Huser draussen übt, packt sie ihre Instrumente ins Auto.

Haus ein paar grosse Häuser gebaut werden, die ihre Aussicht beeinträchtigen würden. Und da sie den Baulärm von drei bis vier Jahren nicht ertragen kann, träumt sie von einem kleinen Häuschen mit einem winzigen Garten, mitten in einem Dorf, wo sie üben könnte, ohne die Nachbarn zu stören. Sie ist jedoch realistisch und hofft, eine Wohnung zu finden, wo sie kein Auto braucht, vielleicht sogar ein Tier halten darf und tolerante Nachbarn hat, die ihre Musik akzeptieren. Sie würde es gut finden, wenn es mehr Wohngemeinschaften für ältere Menschen gäbe, natürlich nur unter der Voraussetzung, dass man sich gegenseitig respektiert. Das könnte auch die Wohnungsknappheit entschärfen.

Die Bücher haben weitergeholfen

Trudy Huser macht nicht «nur» Volksmusik, sie liest auch viel. In den Jahren nach dem Unfall hat sie viel gelernt, wie sie sagt. Sie hat gesehen, dass es Leute gibt, die einfach abwarten und konsumieren und nie ein Buch lesen. Sie hat ein paar gute Bekannte, mit welchen sie jeweils Bücher austauscht. Doch das sei eine heikle Sache, da müsse sie jemanden schon gut kennen. Sie hat keinen Fernseher, weil sie davon Kopfschmerzen bekommt. Sie geht lieber hinaus ins Freie, wo sie schon manche kleine Freude erlebt hat. Wenn sie draussen übt, kommt es oft vor, dass die weidenden Kühe zuhören kommen. Sogar Rehe haben sich schon für ihre Musik interessiert. Früher hat sie gerne Handarbeiten gemacht, leider versagen ihre Hände jetzt ihren Dienst. Sie hat gelernt, wie wichtig es ist, im Alter seine Kräfte richtig einzusetzen und sich nicht zu überschätzen, aber trotz allem mutig vorwärts zu gehen. Auch wenn sie jetzt keine grossen Tourneen geplant hat, untätig ist sie in diesem Jahr nicht gewesen. Nach der Fernsehsendung im Februar hat sie während zehn Tagen dauernd Telefonanrufe erhalten und auch Briefe. Diese Reaktionen, von bekannten und unbekannten Menschen, haben sie sehr gefreut. Mitte Juni spielte sie an einer Hochzeit auf den Philippinen. Ausserdem gibt sie mit Kollegen zusammen Konzerte in Kranken- und Altersheimen und plant, eine Platte aufzunehmen. Kein Wunder, wenn Trudy Huser manchmal denkt: «Wenn ich wieder auf die Welt käme, würde ich wieder Musik machen. Meine Arbeit hat mir immer so viel Selbstvertrauen gegeben.»

Bildbericht: Marianna Glauser

Die Platten mit Trudy Huser als Solojodlerin sind vergriffen, aber es gibt noch Aufnahmen der «Huserbuebe», wo sie mitspielt.

Tunesien von KARTHAGO

Karthago Pluspunkte:

- Eigenes Reiseleiter-Team vor Ort
- Thermal-Schwimmbäder: Insel Djerba, Zarzis
- Hostessenbetreuung am Flughafen in Zürich bei Abflug und Ankunft
- Interessantes Ausflugsprogramm
- 40 Hotelangebote
- Bequeme Direktflüge ab Zürich, Genf nach Monastir, Tunis oder Djerba

Tunesien liegt nur 2 Flugstunden von Europa entfernt. Strahlend blaues Meer, herrlich mildes Klima und langgezogene, breite Sandstrände. Unternehmen Sie eine Abenteuerfahrt durch die Wüste oder vereinbaren Sie einen Dauertermin mit der Sonne, das Herbstklima ist für einen Ferienaufenthalt ideal.

Katalog-Bestellung

Bitte senden Sie mir Ihren gratis - Tunesienprospekt

Name: _____ Vorname _____

Adresse _____ PLZ/Ort _____

Senden an: Karthago Reisen AG, Cordulaplatz 8, 5402 Baden • 056/21'59'50